

Herta Müller schnitt Wörter und Bilder aus Zeitungen und machte daraus Kunst. Nun sind einige ihrer frühesten Collagen entdeckt worden

Seit vielen Jahren veröffentlicht die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller Text-Bild-Collagen. Nun wurden in einem Münchener Archiv die frühesten dieser Arbeiten wiederentdeckt.

Christina Rossi
11.3.2019

Als Herta Müller 2009 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde, war gerade eben ihr bis heute letzter Roman «Atemschaukel» erschienen. Seither hat sie sich auf eine andere Form des Schreibens verlagert: Auf weissen Karten im Format von Ansichtskarten arrangiert sie zuvor aus Zeitungen ausgeschnittene Wörter und Bilder zu poetischen Konstellationen.

Diese Text-Bild-Collagen scheinen für sie ein Medium zu sein, in dem sie sich immer wieder neu finden kann. Freilich kokettiert sie bisweilen auch mit ihren Klebearbeiten: Bald bezeichnet sie die Collagen als eine Beschäftigung für zwischendurch, bald nennt sie diese sogar eine Blödelei.

Indessen sind diese Collagen im literarischen Schaffen Herta Müllers tatsächlich weder nachrangig noch neuartig: In einem Münchener Archiv wurden unlängst neun Postkarten entdeckt, die aus dem Jahr 1989 stammen. Auf ihnen finden sich einige der ersten von Herta Müller geklebten Text-Bild-Collagen.

Herta Müller fertigte sie auf Reisen an und verschickte sie mit einem handschriftlichen Text auf der Rückseite. Der Empfänger der neun Karten war [ihr damaliger Ehemann Richard Wagner](#). Sie gelangten zusammen mit seinem übrigen Archiv vor einigen Jahren als Vorlass an das Institut für Deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sowohl Richard Wagner als auch Herta Müller hatten die Existenz dieser Collagen, die all die Jahre in dicken Ordnern mit privater Korrespondenz lagerten, vergessen.

Weder die Qualität des Zeitungspapiers, des Klebstoffs und der Postkarten noch die Lagerbedingungen in den rund 25 Jahren vor der Archivierung waren dem Erhalt der Karten besonders zuträglich. Darum zeigen die leicht vergilbten, teilweise sogar geknickten, gewellten oder mit bräunlichen Klebspuren versehenen Text- und Bildteile deutliche Alterungsspuren. Gerade im Verfall ihres Materials illustrieren diese frühen Collagen den eigentümlichen Charme einer dem Augenblick abgerungenen Kunstform.

Eine eigene Kunstform

Herta Müller klebte ihre ersten Collagen als Ersatz für Postkarten. Auf Zugfahrten stellte sie die Arbeiten mit Klappschere, Klebestift und Zeitungsmaterial her. Offensichtlich wurde der Autorin selbst recht bald bewusst, dass ihr die Technik des Collagierens ungeahnt produktive und poetisch effektvolle Wege des literarischen Ausdrucks eröffnete. Erstaunlicherweise spiegelt sich das bereits in ihrem ebenfalls 1989 publizierten Roman «Reisende auf einem Bein». Hier klebt die Protagonistin an ihrem Küchentisch Collagen.

Im Jahr 1991 hielt sich Herta Müller als Stipendiatin der Villa Massimo in Rom auf. Nun wurde aus den Gelegenheitsarbeiten eine ernsthafte künstlerische Tätigkeit. Erstmals entstanden Collagen mit künstlerischem Anspruch: Herta Müller präsentierte in einer diesem Schaffen gewidmeten Broschüre sieben in Rom angefertigte Arbeiten. Sie erschienen schliesslich 1993 als Postkartenbuch unter dem Titel «Der Wächter nimmt seinen Kamm». Das Buch versammelte 94 Collagen.

In den folgenden Jahren schrieb Herta Müller zwar weitere Romane, sie liess das parallel betriebene Collageverfahren aber nicht mehr ruhen. So veröffentlichte sie zwischen 2000 und 2012 in regelmässigen Abständen drei weitere Bände mit ihren Text-Bild-Arbeiten.

Freilich hat sich in den dreissig Jahren seit den ersten Postkarten ganz offenkundig nicht nur die Herangehensweise verändert, sondern mit ihr auch das Ergebnis. Die neusten Collagen Herta Müllers haben auf den ersten Blick nicht mehr viel gemein mit den frühen Arbeiten. Das dünne, leicht vergilbte Papier, die einheitliche Standard-Schriftart und die Schwarz-Weiss-Tönung der Schrift und Bilder, die zudem oft ungenau und schief ausgeschnitten sind, zeugen von einer spontanen, intuitiven Anfertigung mithilfe der Mittel, die während der Dauer einer Zugfahrt zur Hand waren.

Heute besitzt Herta Müller eine eigene kleine Werkstatt, wie sie ihr Mobiliar zum Sammeln und Arrangieren von ausgeschnittenen Wörtern nennt. Sie schneidet nur noch aus hochwertigem Papier aus, jedes Wort einzeln, arrangiert jede Collage mehrmals neu und gibt dem Prozess viele Tage, manchmal auch Wochen Zeit. Dabei schöpft sie den Platz der Karte vollständig aus, bearbeitet die Bildelemente der Collagen und legt mehr Wert auf die visuelle Gestaltung der Kunstwerke. Ihr Collageverfahren wirkt heute professioneller, vielleicht auch routinierter.

Eine Fährte ins Ungewisse

Setzkästen für die Gedanken

jsb. · Die Sprüche zu platt, die Farben zu grell – Herta Müller gefielen die Postkarten nicht, die man an den Kiosken kaufen konnte. Also schnitt sie während ihren Reisen einzelne Wörter und Bilder aus Zeitschriften aus und beklebte eigene Karten. Das faszinierte die Schriftstellerin. Denn beim Collagen-Kleben musste sie nicht mehr nach den Wörtern suchen, sie waren einfach da – in unterschiedlichen Farben, Schrifttypen und Grössen. Jedes Wort sei ein Individuum, schreibt sie in ihrem neuen Collagenband «Im Heimweh ist ein blauer Saal».

Heute lagert Herta Müller die Wörter in alphabetisch geordneten «Wörterschränkchen». Je mehr sie schneidet und sortiert, desto mehr Wörter offenbaren sich in den Wörtern: Herzkran in Herzkrankheit, Landschaft in Landschaften oder Hunde in Jahrhunderte. Die Setzkästen begünstigen Herta Müllers Vorliebe für Komposita aus gegensätzlichen Sinnen, Stoffen und Materialien. Das offenbart auch der Band: «Meine Mutter hatte damals diesen Dutt er war so schwer wie unsre gelbe Katze der Friseur band ihn ein Mal pro Woche mit einer Schnur am Hinterkopf an die Frisur nannte er Samtkran», steht etwa auf einer Karte.

An einer anderen Stelle wird hinter den Schläfen Schach gespielt, eine Treppe ins Haar gelegt und ein Gesicht mit Blech bearbeitet. Viele Collagen haben etwas Kalauerartiges, die Reime wirken so albern wie ein Limerick aus einem Kinderbuch: «Im Büro meines Chefs lag ein Vogelei in einer Kaffeetasse mit Stroh ich fragte wofür brauchen Sie das er sagte als Radio». [Auch Müllers Erfahrungen aus dem Ceausescu-Regime kommen zum Ausdruck](#). «Hinter mir kam ein Koffertier der Grenzer fragte gehört es dir ich sagte nein er schaute hinein und befahl ausräumen es war nichts drin er riss mir die Mütze vom Kopf und schrie Anfangen dann weisst du wie». Dass die Papierwörter nun bei Herta Müller offen zu Hause herumliegen können, ist für sie ein Ausdruck von persönlicher Freiheit. Denn Wortbesitz im Überfluss sei das Gegenteil von Zensur, schreibt sie.

Herta Müller: Im Heimweh ist ein blauer Saal. Carl-Hanser-Verlag, München 2019. 128 S., Fr. 34.90. – Bis 9. Juni 2019 werden die Collagen von Herta Müller im Zentrum für verfolgte Künste im Kunstmuseum Solingen gezeigt.

Ihre Ausdruckskraft erhalten die Collagen Herta Müllers seit den Anfängen durch den Kontrast zwischen der Montage von kunstvoll verdichteten Wörtern und sinnlich wirkenden Farben und Bildern einerseits sowie andererseits der dezidiert fragil erscheinenden materiellen Präsenz. Dabei sind die collagierten Texte oft etwas grotesk und nicht immer leicht nachvollziehbar, doch niemals erschöpfen sie sich im rein assoziativen Spiel mit dem Zufall.

Sie folgen einer ungesicherten poetischen Spur und werden so selbst zu einer Fährte ins Ungewisse. Manche Collagen erzählen kurze Geschichten, andere sind aphoristisch verkürzt, wieder andere lyrisch verdichtet. Thematische Aussagen sind dabei kaum möglich, zu verschieden sind die Ideen, Ansätze und Bilder, die kombiniert werden.

Auch die an Richard Wagner gesandten Collagen und im Besonderen die beiden hier abgebildeten Arbeiten eröffnen ein Spannungsfeld zwischen Leichtigkeit und Schwere, das sich im Zwischenraum und Zusammenspiel von Text und Bild ergibt: «Jede neue Strasse so scheint es, stellt einen Menschen in den Wind» – so lautet der etwas rätselhafte Text, der im Bild weder Auflösung erfährt noch illustriert wird.

Es zeigt einen Radfahrer, der falsch herum auf seinem Rad sitzt. Er scheint dennoch mit einer Lässigkeit (rückwärts oder vorwärts?) zu fahren, die davon ablenkt, dass er auf diese Weise eigentlich weder fahren noch das Gleichgewicht halten kann. Dieselbe Haltung entspannter Eleganz vermittelt die Frau in dem ausgeschnittenen Bild der zweiten Collage.

Sie sitzt in einem Zug und scheint den Eindrücken nachzuhängen, die sich zwischen ihr und der rasch an ihr vorüberziehenden Umgebung aufbauen. Es ist, als hätte sich Herta Müller selbst ins Bild gesetzt: als im Zug sitzende, Collagen klebende Dichterin, die völlig versunken in das eigene Handwerk ihrer poetischen Intuition folgt.

Christina Rossi ist Literaturwissenschaftlerin und entdeckte die frühen Collagen Herta Müllers in Richard Wagners Vorlass. Ihre Monografie über das Collagenwerk Herta Müllers erscheint in diesem Frühjahr unter dem Titel «Sinn und Struktur» im Verlag Königshausen & Neumann.

Herta Müller erzürnt die serbischen Nationalisten

Die Serben haben keine Lust, sich ihrer Vergangenheit zu stellen. Das musste Nobelpreisträgerin Herta Müller an der Belgrader Buchmesse feststellen.

Andreas Ernst, Belgrad / 7.11.2017, 05:30



Das Alphabet der Angst

Die Schwedische Akademie in Stockholm hat in den letzten Jahren mit einigen eher bizarren Entscheidungen von sich reden gemacht. Nun hat sie mit der rumäniendeutschen Schriftstellerin Herta Müller eine glänzende Wahl getroffen.

8.10.2009, 14:28



Die Angst kann nicht schlafen

Vier Tage lang versteckt sich die junge Frau in einem Erdloch. Sie steht auf der Liste jener, die zur Zwangsarbeit nach Russland deportiert werden sollen – wie alle Rumäniendeutschen, die für die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg kollektiv büßen müssen.

20.3.2011, 00:00

